

# Pressemitteilung

## Fliegende Ärzte landen auch im Krankenhaus Agatharied

Das Flying Intervention Team ermöglicht Schlaganfallbehandlung auf höchstem Niveau

**Hausham, 23.05.2022 – Ein Zeitgewinn von 90 Minuten bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten in Südostbayern – dieses Ergebnis des weltweit einzigartigen Pilotprojektes „Flying Intervention Team“ (FIT) der München Klinik Harlaching unter der Leitung von Dr. Gordian Hubert, wurde am 5. Mai im renommierten Journal of the American Medical Association veröffentlicht.**

**Das Krankenhaus Agatharied ist eine der Partnerkliniken im Münchner Umland, die an der Studie teilnahm und dessen Patientinnen und Patienten von den Helfern aus der Luft profitieren.**

Frau Dr. Christiane Landgrebe ist Oberärztin für Neurologie am Krankenhaus Agatharied und in der Schlaganfalleinheit der Klinik, der sogenannten Stroke Unit für Patienten mit Schlaganfall zuständig.

### **Sehr geehrte Frau Dr. Landgrebe, worum geht es in dem FIT Projekt genau?**

Wir verfügen hier im Krankenhaus Agatharied über die notwendigen Voraussetzungen zur Behandlung vieler Schlaganfallarten. Mit unserer Akut- und Notfallmedizin, einer zertifizierten Stroke Unit (Schlaganfalleinheit), einer Radiologie und einer neurologischen Abteilung mit Schlaganfallspezialisten sind wir für viele Szenarien bestens gerüstet. Doch bei besonders großen Gerinnseln im Gehirn reicht eine medikamentöse Behandlung nicht aus. Dann muss das Gerinnsel entfernt werden. In diesen Fällen braucht es einen interventionellen Radiologen. Doch deutschlandweit gibt es nur sehr wenige Ärzte mit den benötigten Qualifikationen. Bisher mussten diese Patienten deshalb in ein Interventionszentrum wie die München Klinik Harlaching verlegt werden, was einen Menschen in gesundheitlichem Ausnahmezustand zusätzlich sehr belastet. Hier kommt FIT zum Tragen.

Das Besondere am FIT Projekt ist, dass die Spezialisten, die es eben nur in sehr großen Kliniken gibt, für die zeitkritischen Eingriffe per Helikopter kurzfristig in Krankenhäusern im ländlichen Raum eingesetzt werden können. Das Projekt zeigt, dass es nicht nur einfacher ist, die Behandler durch die Luft fliegen zu lassen, als den Patienten zu transportieren, und vor allem, dass die fliegenden Ärzte die Patienten fast immer deutlich schneller behandeln können. Im Schnitt lag der Zeitgewinn bei 90 Minuten. Bedenkt man, dass bei einem Schlaganfall durch das verstopfte Hirngefäß jede Minute etwa 1,9 Millionen Nervenzellen im Gehirn absterben, zählt für den Patienten jede Sekunde.

### **Das klingt beeindruckend. Können Sie uns die Vorteile für den Patienten an einem Fallbeispiel schildern?**

Ein Patient der mir besonders im Kopf geblieben ist, ist Erwin Müller (Name von der Redaktion geändert). Herr Müller war mit 55 Jahren ein vergleichsweise junger Patient, der mitten im Leben stand. Eines Morgens wachte er auf und bemerkte eine Sehstörung. Zunächst hat er sich, nach späterer Erzählung, nichts dabei gedacht, doch bereits nach wenigen weiteren Minuten hatte er eine komplette Aphasie (Verlust des Sprechvermögens) und eine Halbseitenlähmung – alles ganz typische Schlaganfallsymptome – entwickelt. Er war allein zuhause, seine Frau war bereits auf der Arbeit. Glücklicherweise hatte Herr Müller an diesem Morgen eine Verabredung und es fand ihn jemand in seiner Lage vor, der sogleich den Rettungsdienst alarmierte. Bereits 45 Minuten später wurde Herr Müller in unserer Notaufnahme aufgenommen.

### **Was passiert dann mit dem Patienten im Krankenhaus?**

In einem solchen Fall machen wir direkt im CT (Computertomograph) eine Bildgebung des Kopfes. Bei Herrn Müller wurde dabei ein großer Gefäßverschluss im Gehirn festgestellt, der nicht alleine durch die Gabe von Medikamenten behoben werden konnte, sondern entfernt werden musste.

Nach kurzer Rücksprache mit Herrn Müllers Ehefrau, zur Abklärung von Vorerkrankungen und Risiken, wurde die medikamentöse Behandlung eingeleitet. In der Zwischenzeit wurde über das Schlaganfallnetzwerk ein Spezialist mitsamt einem Assistenten aus Harlaching zur Durchführung des Eingriffs für die radiologische Intervention alarmiert. Weniger als eine halbe Stunde später landete bereits ihr Hubschrauber bei uns. Während der Flugzeit wurde der Patient hier vor Ort im sogenannten Schockraum des Notfallzentrums narkotisiert und beatmet, so dass mit Eintreffen der Spezialisten sofort mit dem Eingriff begonnen werden konnte. Seit Herrn Müllers erstem Symptombeginn waren erst ca. 1,5 Stunden vergangen, als die Ärzte das Gerinnsel mit Hilfe eines langen Katheters, der durch die Leiste bis ins Gehirn gelangt, entfernen konnten.

### **Das klingt nach echter Team-Arbeit. Welche Fachabteilungen arbeiten in der Schlaganfallbehandlung zusammen?**

Absolut. Entscheidend für eine erfolgreiche Behandlung ist, dass alle Fachbereiche nahtlos zusammenarbeiten. Die „fliegenden Ärzte“ sind dabei ein wichtiger Baustein. Doch Sie sind sozusagen das Sahnehäubchen der Schlaganfallbehandlung. Mindestens ebenso wichtig sind die Ärzte und Pflegekräfte in der Notaufnahme, der Radiologie, der Neurologie und der Anästhesie, die den Patienten von der ersten Ankunft bis zur Entlassung lückenlos versorgen. Dazu kommt die Intensivstation. Dort hin werden die Patienten, wie in unserem Fall, Herr Müller, nach dem Eingriff für einige Stunden verlegt. Erst wenn ein Patient wieder selbstständig atmen kann, erfolgt die Verlegung in unsere Schlaganfallereinheit. Dort erfolgt die weitere Behandlung durch die neurologischen Ärzte, spezialisierte Pflegekräfte und Ergo- sowie- Physiotherapeuten und Logopäden. Ziel ist es, den Zustand des Patienten zu verbessern und gleichzeitig durch weitere Diagnostik die Schlaganfallursache abzuklären, um ein erneutes Schlaganfallrisiko zu reduzieren. Abhängig vom Zustand des Patienten wird anschließend eine Frührehabilitation oder eine weiterführende Reha verordnet. Manche Patienten, wie auch Herr Müller, erholen sich sehr gut und können nach etwa einer Woche unser Haus sogar auf eigenen Beinen wieder verlassen. Das freut mich besonders, weil es zeigt, je schneller bei einem Schlaganfall reagiert wird, desto größer ist die Chance einen schwerwiegenden Schaden am Gehirn zu vermeiden. Für die Patienten sind die fliegenden Ärzte echte Retter aus der Luft.

---

Wenn Sie keine weiteren Pressemitteilungen vom Krankenhaus Agatharied erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff "Keine Pressemitteilungen" an [pr@khagatharied.de](mailto:pr@khagatharied.de).

#### **Ansprechpartner für die Medien:**

##### **Krankenhaus Agatharied**

Benjamin Bartholdt  
Vorstand  
Norbert-Kerkel-Platz  
83734 Hausham  
Telefon: +49 8026 393-3001  
E-Mail: [vorstand@khagatharied.de](mailto:vorstand@khagatharied.de)  
Internet: [www.khagatharied.de](http://www.khagatharied.de)

Melanie Speicher  
Leiterin Unternehmenskommunikation, Presse  
Norbert-Kerkel-Platz  
83734 Hausham  
Telefon: +49 8026 393-3002  
E-Mail: [pr@khagatharied.de](mailto:pr@khagatharied.de)